

Enthusiast sucht Enthusiasten

RAD Bruno Diethelm hat von Swiss Cycling den Auftrag erhalten, das Bernbiet wieder salonfähig zu machen. «In Bern läuft es nicht schlecht, aber es läuft zu wenig», sagt der 53-Jährige.

Die Differenz ist beträchtlich. Wies das Volksrennen anlässlich der samstäglichen Berner Rundfahrt gestern 997 Startende aus, haben sich lediglich 345 lizenzierte Radfahrer eingeschrieben. Bei den Ambitionierten ist der Kanton Bern prozentual nicht sonderlich gut vertreten, obwohl es sich um das Heimrennen mit der grössten Ausstrahlung handelt. «Bern ist eines unserer Sorgenkinder», erwidert Thomas Peter, nahe Thun wohnhafter Leistungssportdirektor von Swiss Cycling, auf die entsprechende Frage. Nach dem Rücktritt David Looslis stellt der Kanton Bern mit Fabian Cancellara und dem Emmentaler Marcel Wyss nur noch zwei Profis; viele dürften in den nächsten drei, vier Jahren nicht dazukommen.

Brücken und Ängste

Die Verbandsspitze ist jedoch gewillt, den Radsport im Bernbiet wieder salonfähig zu machen – und bereit, dafür zu investieren. Bruno Diethelm, ein angesehen-

er, vor allem in der Mountainbikeszene tätiger Trainer, wurde in diesem Kontext mit einem 50-Prozent-Mandat beauftragt. In der ersten Phase besteht die Aufgabe des Berner Oberländers nicht zuletzt darin, Brücken auf- und Ängste abzubauen. «In Bern läuft es nicht schlecht, aber es läuft zu wenig», sagt der 53-Jährige, welcher unter vielen anderen

für den Sigriswiler Christoph Sauser sowie die Oberaargauer Brüder Lukas und Mathias Flückiger Trainingspläne schreibt.

Die Ursachen der düsteren Situation im Strassenrennsport seien vielschichtig, hält Diethelm fest, erwähnt die «internen Konkurrenten» Mountainbike und BMX, spricht über die Folgen des Dopings, liess den Ausstieg vieler Sponsoren respektive die Verunsicherung vieler Eltern. Und er erwähnt die seit Jahren schwindende Bereitschaft, sich ehren-

amtlich respektive für geringes Entgelt zu engagieren. Der Breitensport jedoch lebe von Enthusiasten, in deren Freizeit sich fast alles um das Velo drehe – «in den meisten Vereinen hängt fast alles von einer Person ab». Es versteht sich von selbst, ist Diethelm bestrebt, möglichst viele Radsportbegeisterte aufzustöbern oder zum Wiedereinstieg zu animieren. Im Gespräch wird schnell klar, weshalb die Leitung des Pilotprojekts im Kanton Bern ihm übertragen wurde: Auch bei Bruno Diethelm handelt es sich um einen Enthusiasten.

Schulvelo und Alternativen

Intakte Zellen versucht er miteinander zu verbinden, potenzielle Synergien zu nutzen; als Vorzeigebispiel nennt er die Kooperation der Klubs aus Steffisburg, Spiez und Münsingen. In Steffisburg werde für die Jungen viel gemacht, «aber es gibt dort niemanden, der mit ihnen an die Rennen fährt. Deshalb dürfen nun jene Steffisburger, die gerne Rennen bestreiten würden, dies mit den Münsingern tun – ohne, dass sie den Verein wechseln müssen.» Andererseits leitet ein Steffisbur-

ger bei den Spiezern das Strassentraining, weil deren treibende Kräfte vorab auf dem Mountainbike sitzen und sich in dieser Sparte Fachwissen angeeignet haben. «Als ich zu Beginn der Achtzigerjahre Strassenrennen fuhr, wäre eine solche Zusammenarbeit unvorstellbar gewesen. Ich wurde bereits schräg angeschaut, wenn ich mich mit einem Fahrer aus einem anderen Klub unterhielt», hält Diethelm schmunzelnd fest.

Und er spricht über die Vision, jedem Interessierten die ganze Palette des Radsports zeigen zu können, damit sich dieser sein bevorzugtes Gefährt und damit die Sparte auswählen kann. «Das Schulvelo ist heute ein Mountainbike. Wir müssen den Jugendlichen zeigen, dass es Alternativen gibt.» Stellen sich erste Erfolge ein, dürfte Swiss Cycling das Projekt auf andere Sorgenkinder ausweiten. Beim bernischen hat Diethelm «etliche positive Zeichen» ausgemacht. Er ist sich jedoch bewusst, dass die Anzahl der Lizenzierten an der Berner Rundfahrt kaum vom einen Jahr auf das andere signifikant zunehmen wird. *Micha Jegge*



Bruno Diethelm arbeitet im Dienste des Radsports.

Markus Grunder